



Das Engagement pflegender Angehöriger ist unverzichtbar, ist aber oft nicht ohne Hilfe machbar.

Pflegende Angehörige

Man sollte sich möglichst früh Entlastung organisieren

Ältere, chronisch kranke oder behinderte Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu betreuen, bringt betreuende und pflegende Angehörige oft an ihre Grenzen. Der Entlastungsdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes Kanton Luzern hilft mit, die anspruchsvolle Aufgabe zu erleichtern. So lassen sich auch Beruf und Pflege zu Hause besser unter einen Hut bringen.

Die Zahl der pflegebedürftigen älteren Menschen in unserem Land ist beeindruckend und wird mit 250 000 beziffert. Zu vier Fünfteln werden sie von Angehörigen zu Hause gepflegt und betreut – meist unentgeltlich. Ohne diese Gratisleistungen würden die Gesundheitskosten noch stärker in die Höhe klettern.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung und anderer Einflussfaktoren wird der Bedarf an Betreuung zu Hause in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Hochgerechnet auf alle Pflegeleistungen, machen diese Zahlen deutlich, wie unverzichtbar das Engagement der pflegenden Angehörigen ist. Oft sind es Familienangehörige, Ehepartner oder Töchter, die diese Verpflichtung auf sich nehmen – eine Aufgabe, die von der Gesellschaft immer noch als selbstverständlich betrachtet wird und die häufig mit er-

heblichen psychischen und physischen Belastungen verbunden ist.

Viele reagieren zu spät

Das Schweizerische Rote Kreuz hat diese Entwicklung vorausgesehen. Im Kanton Luzern bietet man seit bald 20 Jahren mit den Entlastungsdiensten wertvolle Hilfe an. Im Einsatz stehen ausgebildete Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK, die ihre Aufgabe kompetent und einfühlsam erfüllen. Die Dienstleistung wurde seit ihrem Bestehen kontinuierlich ausgebaut und den Bedürfnissen seiner Nutzer angepasst. Sie beinhaltet die bedarfsgerechte Unterstützung der Angehörigen – halbtags, stunden- oder tagesweise, auch nachts und über mehrere Tage hinweg. Immer öfter sind die betreuenden Angehörigen selbst noch im Arbeitsprozess, was die Situation zusätzlich erschwert. Sie stellen fest, dass die Pflege der Angehörigen mehr als einen 100-Prozent-Job darstellt und auf die Dauer neben der eigenen Arbeit nicht ohne Unterstützung zu schaffen ist. Im Entlastungsdienst zeigt sich immer wieder, dass Kundinnen und Kunden häufig zu lange warten und sich erst beim Roten Kreuz in Luzern melden, wenn ihnen alles über den Kopf wächst. Nicht selten ist die Situation dann bereits so weit fortgeschritten, dass es gar zu einer 24-Stunden-Betreuung kommt. Immer wieder hört der SRK-Entlastungsdienst den Satz: «Wir hätten diese Unterstützung viel früher in Anspruch nehmen sollen.»

30. 10. 2018

Tag der betreuenden und pflegenden Angehörigen

Zum vierten Mal werden in der ganzen Schweiz verschiedene Aktionen durchgeführt, um am 30. Oktober pflegende Angehörige und ihre Leistungen sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Das SRK Kanton Luzern wird vor diversen Spitälern im Kanton auf die Entlastungsmöglichkeiten des Roten Kreuzes aufmerksam machen und mit Besuchern und Betroffenen das Gespräch suchen.

Beispiele aus dem Alltag Demenz

Frau Z., selbst hochbetagt, schaut zu ihrer etwa gleichaltrigen Schwester, die im selben Haus wohnt und an Demenz leidet. Ohne die Hilfe des SRK-Entlastungsdienstes wäre ein Heimeintritt unvermeidbar gewesen.

Kurzfristige Auszeit für die Mutter

Die 21-jährige behinderte Tochter von Frau G. arbeitet in einer Tagesstätte und wird von ihrer Mutter und der Spitex am Abend, in der Nacht und am Wochenende

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial



Alter mit neuer Qualität

Das SRK Kanton Luzern liegt mit seinem Grundsatz «Lange gut zu Hause leben» und den entsprechenden Dienstleistungen genau richtig. Es ermöglicht den Menschen im Kanton Luzern, auch mit Einschränkungen in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben. Dass so viele Menschen so gut altern, ist ein Erfolg, den es früher nie gab. Man darf sich nach der Pensionierung auf einige weitere Lebensjahrzehnte freuen, ist gesünder und aktiver als frühere Rentnergenerationen.

Selbstbestimmung im Alter ist auch beim Wohnen ein wichtiges Thema. Weil unsere Altersinstitutionen an den Anschlag kommen, wird die Solidarität unter den Gleichaltrigen einen neuen Stellenwert bekommen. Wie die sogenannte evolutionäre Demografie aufzeigt, wird durch die Langlebigkeit auch die soziale Bindung innerhalb der Familie stärker. Die Tatsache, dass sich viele Grosseltern für ihre Enkel einsetzen, lässt sich jedoch leider nicht umkehren. In einer kinderarmen Gesellschaft mit hoher Mobilität reduziert sich die Unterstützung der Alten durch die Jungen. Deshalb sind neue Formen und Angebote der Hilfeleistung dringend notwendig. Das SRK leistet mit seinen Dienstleistungen einen Beitrag zu mehr Selbstbestimmung und Autonomie für Menschen im Alter. Viele Frischpensionierte werden sich vermehrt auch im ehrenamtlichen Sektor engagieren, um die gewonnenen Jahre mit sinnhaften Beschäftigungen zu füllen. Dies dürfte auch Institutionen wie dem SRK zugutekommen und dazu beitragen, dass gebrechliche Menschen länger gut zu Hause leben können.

**Professor Peter Gross,
emeritierter Ordinarius für
Soziologie an der HSG**

Das Rote Kreuz Luzern ist seit 2004 ZEWÖ-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



Bildung 2019

Wissen fürs Leben

Das Schweizerische Rote Kreuz ist schweizweit der grösste Kursanbieter für Gesundheitsthemen, Erste Hilfe und soziale Integration.

Bestellen Sie das neue Bildungsprogramm oder informieren Sie sich online über unsere Angebote:

Telefon 041 417 20 49

www.srk-luzern.ch/bildung

Bildungsprogramm 2019
Wissen fürs Leben – Lehrgänge und Kurse vom SRK



Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern

Spende

Weihnachtsverkauf

Eine besonders erfreuliche Idee erreichte das Rote Kreuz im Herbst 2017: Edeltraud Feuerhuber von der Boutique Feusi im Surseepark hatte – auch im Namen der Verwaltung – vorgeschlagen, den Weihnachtsschmuck des Tannenbaums im Einkaufszentrum in Sursee kurz vor Weihnachten zu verkaufen und den Erlös dem Fahrdienst vom Roten Kreuz Kanton Luzern zu spenden. Wir danken den Organisatoren sehr herzlich für die aufgerundete Spende von 2000 Franken.



Messe

«Zukunft Alter» in Luzern

Besuchen Sie das SRK Kanton Luzern vom 30. November bis 2. Dezember 2018 an der Messe Luzern und informieren Sie sich vor Ort über unsere Angebote. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Interview mit Professor Peter Gross

«Hilfsbereitschaft ist hoch»

Professor Peter Gross, emeritierter Ordinarius für Soziologie an der HSG, lehrte Soziologie an den Universitäten Bamberg und St. Gallen. Er hat sich eingehend mit dem Thema Alter beschäftigt und dazu u. a. den Bestseller «Glücksfall Alter» geschrieben, in dem er die Vorteile des demografischen Wandels darstellt. Wir stellten ihm eine Reihe von Fragen zu seinen Erkenntnissen.

Herr Professor Gross, Sie setzen den öffentlichen Diskussionen rund um den «Problemfall Alter» den «Glücksfall Alter» entgegen. Aus welchem Grund und mit welchen Erkenntnissen?

Nie konnten so viele Menschen so gut alt werden, und nie haben so viele Generationen so friedlich miteinander gelebt. Die Steigerung der Lebenserwartung ist der grösste Erfolg moderner Gesellschaften, der gewiss auch Herausforderungen birgt.

Was meinen Sie, wenn Sie sagen, dass das Altern Zeit für eine neue Sinnfindung offeriert, und welchen positiven Sinn hat für Sie Alterschwäche?

Im dritten und im vierten Lebensabschnitt in den modernen Gesellschaften finden die Menschen erstmals massenhaft Zeit, über sich, ihr Leben und ihre Beziehungen nachzudenken und diese zu bilanzieren. Alterschwäche verunmöglicht archaische Formen der Aggression. Die Alterung hat eine Friedensdividende. Warum führen wir in Europa seit gut 70 Jahren keine Kriege mehr? Alternende Gesellschaften haben das Potenzial, friedlicher zu werden.

Was bedeutet die zunehmende Zahl älterer Menschen für unsere Gesellschaft und unsere Systeme? Was wird oder muss sich ändern?

Die institutionellen Hilfesysteme, Altersheimen, Pflegeheime usw., stossen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Innovationen tun not. Insbesondere fehlt es an Überlegungen, wie die gegenseitige Selbsthilfe unter den älteren Menschen gestaltet werden kann.

Die demografische Entwicklung bringt es mit sich, dass noch nie so viele Generationen miteinander gelebt haben.



Professor Peter Gross zeigt ein neues Bild der älteren Generation.

Werden dadurch Dienstleistungen überflüssig, die es ermöglichen, lange gut zu Hause zu leben?

Nein. Im Gegenteil. Weniger Kinder können auch weniger Hilfe leisten, sei es in staatlichen Institutionen oder sei es in der Familie. Die erhöhte Mobilität verschärft das Problem.

Sehr viele Menschen sind nach der Pensionierung noch fit und motiviert, etwas zu unternehmen. Wie lässt sich diese Tatsache für das Rekrutieren von Freiwilligen nutzen?

Durch die Stärkung der Eigenverantwortung und durch politische Innovationen: Jedes Gespräch unter älteren Menschen zeigt, dass die Innovations- und Hilfsbereitschaft unter den älteren Menschen sehr hoch ist, aber keine Abnehmer findet. Jede Erfahrung im Altern erzeugt eine Art ERFA-Gruppe – vom Stammtisch bis zu den Altersreisen. Deren Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge verbleiben aber leider meist ausser-

halb der Arbeits- und Produktionsprozesse. Deshalb: Vorrang für ältere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen! So müsste die Devise angesichts der kommenden Jahre heissen, denn die Menschen der Zukunft werden noch älter.

Wie erleben Sie persönlich das Altern? Wann beginnt es, und welche Wegbeschreibung würden Sie einem guten Freund weitergeben?

Ich erfreue mich des Alters, auch wenn es – wie in jeder Lebenslage – neue Herausforderungen stellt. Ich weiss nicht, ob das bei Hochaltrigkeit im gleichen Ausmass der Fall sein wird. Ich lasse mich überraschen. Sie fragen, ob es Wegbeschreibungen für das gute Altern gibt? Die einfachste Methode: Man lernt von anderen Menschen, die offensichtlich gut altern. Das gilt übrigens grundsätzlich. Wer wissen will, wie man eine gute Ehe führt oder glücklich ist, sollte sich in seiner Umgebung nach positiven Beispielen umsehen und daraus ableiten.

Fortsetzung von Seite 1

betreut und gepflegt. Frau G. brauchte absolut dringend eine Auszeit, um sich regenerieren zu können. Während ihrer Kurzferien übernimmt der Entlastungsdienst die Betreuung in der Nacht und am Wochenende.

Parkinson

Herr G. pflegt seine Partnerin, Frau M., die an Parkinson leidet. Sie braucht immer mehr Unterstützung, was Herrn G. an die Grenze der Erschöpfung brachte. Seit sie sich einmal in der Woche den Entlastungsdienst gönnen, hat Herr G. einen freien Nachmittag und Frau M. einen Wellnessstag, wie sie es ausdrückt.

Zu Hause bleiben können

Die hochbetagte Frau A. wohnt alleine in

ihrer Wohnung und wünscht sich nichts sehnlicher, als dies weiterhin tun zu können. Ihre drei Kinder möchten ihrer Mutter diesen Wunsch erfüllen und teilen sich, zusammen mit dem Entlastungsdienst, die Rundumbetreuung von Frau A.

Beruf und Pflege

Weil die Zahl der pflegenden Angehörigen, die selbst noch berufstätig sind, stetig steigt, ist Work & Care inzwischen in verschiedenen Bereichen zu einem wichtigen Thema geworden. Es dürfte allerdings noch etwas dauern, bis die Wirtschaft bedarfsgerechte Modelle anbietet, welche die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und privater Betreuungsarbeit ermöglichen.

Workshop Demenz

Das Netzwerk Demenz Stadt Luzern bietet einen Workshop für pflegende Angehörige und andere Nahestehende von Menschen mit Demenz an. An drei aufeinanderfolgenden Mittwochabenden geht es um diese Menschen und ihre Situation. Mit einem fachlichen Input und unter fachkundiger Anleitung wird eine Reihe von Fragen rund um das Thema diskutiert.

Der Workshop findet am 22. und 29. November sowie am 6. Dezember statt. Auskünfte erteilt Barbara Hedinger unter Telefon 041 429 30 70 oder barbara.hedinger@spitex-luzern.ch.

Alzheimer Luzern und das Rote Kreuz Kanton Luzern

Gemeinsam besser helfen

Die Alzheimervereinigung Luzern setzt sich seit 1992 für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Kanton Luzern ein. Neu arbeiten das SRK Kanton Luzern und Alzheimer Luzern intensiver zusammen, um neben der Beratung auch die Betreuung zu verbessern.

Von Alzheimer oder einer anderen Demenzkrankheit sind schätzungsweise neun Prozent der über 65-Jährigen betroffen. Das Risiko, an Alzheimer zu erkranken, steigt mit dem Alter. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Anzahl Erkrankter bedeutend zunehmen wird – in der Schweiz jährlich um 28 100 neu Erkrankte, was eine Verdoppelung auf 300 000 bis im Jahr 2040 bedeutet. Es gibt jedoch auch seltene Formen der Alzheimerkrankheit mit frühem Beginn, die bereits ab Anfang 30 auftreten können.

Hilfe, Beratung und Entlastung

Das Leben mit Demenz betrifft alle: Die Erkrankten selbst, die Familie, aber auch Freunde, Nachbarn und Kollegen. Demenz schränkt das Alltagsleben der Betroffenen



Neue Kooperation für Betroffene.

stark ein. Sie alle brauchen Informationen, Begleitung und Unterstützung. Im Kanton Luzern ist die Infostelle Demenz, die 50 zu 50 von Alzheimer Luzern und der Pro Senectute getragen wird, eine wichtige Anlaufstelle für

Informationen und Beratungen. Demenzberatungen werden in Luzern, Sursee, Hochdorf und nach Bedarf auch in Willisau oder im Entlebuch angeboten. Ausserdem gehören Gesprächsgruppen für Angehörige in Luzern, Ebikon, Emmenbrücke, Escholzmatt, Hochdorf, Sursee und Wolhusen zum Angebot der Infostelle Demenz. Mit der neuen, intensivierten Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz soll nun auch die Betreuung und Entlastung ausgebaut werden für Betroffene, die noch zu Hause leben, und deren Angehörige. «Das ist bei den meisten betroffenen Familien der Wunsch und gleichzeitig auch die Herausforderung», sagt Jürg Lauber, Geschäftsleiter von Alzheimer Luzern.

Für eine höhere Lebensqualität

Die Alzheimervereinigung engagiert sich für die Verbesserung der Lebenssituation aller Betroffenen. Menschen mit Demenz sollen eine möglichst frühe Diagnose sowie die Betreuung und medizinische Behandlung erhalten, die sie benötigen. Auch betreuende und pflegende Angehörige brauchen rechtzeitig Information, Unterstützung und Entlastung. Es wird immer noch zu lange zugewartet – bis die eigenen Kräfte schwinden. Betreuende und pflegende Angehörige werden im Alltag zunehmend gefordert und schlittern irgendwann in eine 24-Stunden-Betreuung hinein. Das bedeutet: beim Essen helfen, ans Trinken erinnern, zur täglichen Hygiene ansprechen, kontrollieren, ob keine Herdplatte brennt oder dass am Telefon kein Vertrag abgeschlossen wird. Es bedeutet Animation, Bewegungsunterstützung und Aufmunterung. Das alles kostet viel Kraft.

Kooperationsformen

Bei der intensivierten Zusammenarbeit ist Alzheimer Luzern beratend und informierend tätig, während das Rote Kreuz mit geschulten Betreuerinnen und Betreuern die Menschen im Alltag zu Hause entlastet.

«Beides zusammen hilft den Familien, mit der neuen Situation flexibler umzugehen und zu leben», sagt Geschäftsführerin Erica Züst. Seit bald 20 Jahren bietet das Rote Kreuz Entlastungsdienste an. «Die Angehörigen sind in meinen Augen «die Helden des Alltags», wir wollen ihnen dabei helfen, weiterzumachen und gesund zu bleiben.» Die beiden Organisationen werden sich nun laufend vernetzen, z. B. über Webseiten, Broschüren, Flyer, Veranstaltungen oder gemeinsame Informationsrunden.

Die tausend Gesichter von Demenz

Demenzform	Anfangssymptome
Alzheimerkrankheit	Gedächtnis- und Orientierungsstörungen, Wortfindungsstörungen
Vaskuläre Demenz	Verlangsamung im Denken und Handeln, Stimmungsschwankungen
Frontotemporale Demenz im engen Sinn, Pick-Krankheit	Verhaltensauffälligkeiten wie Kontrollverlust, Enthemmung, Aggressivität; Persönlichkeitsveränderungen
Semantische Form der frontotemporalen Demenz	Erkennungs- und Sprachverständnisstörungen
Primär progressive Aphasie (Form der frontotemporalen Demenz)	Beeinträchtigung der Wortwahl und des Sprechflusses
Lewy-Körper-Demenz	Fluktuierende kognitive Störungen, parkinsonähnliche Bewegungsstörungen, Halluzinationen
Parkinson-Demenz	Bewegungsstörungen, kognitive Symptome erst im späteren Krankheitsverlauf
Korsakow-Syndrom	Schwere Beeinträchtigung insbesondere des Kurzzeitgedächtnisses
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	Sehr rascher kognitiver Abbau, psychische Veränderungen, Bewegungsstörungen
Demenz bei Down-Syndrom	Häufig schwer erkennbarer Demenzbeginn, erschwerte Alltagsbewältigung, Verhaltensveränderungen

Fahrdienste

Neue Abteilungsleiterin

Seit April hat Regula Bersinger die Leitung der Abteilung Fahrdienste. Für die gebürtige Bündnerin ist die Aufgabe nicht ganz neu, hat sie doch bereits einige Jahre den Fahrdienst des SRK Graubünden betreut. Zuvor war sie neun Jahre lang als Sekretärin im Spital tätig.

Regula Bersinger freut sich über ihre neue und doch nicht ganz so neue Aufgabe, vor allem weil sie den Kontakt mit den Fahrdienstnutzern und mit den Freiwilligen sehr schätzt: «Es ist eine Herzensarbeit. Der Austausch mit den Menschen macht viel Spass.»



Regula Bersinger

In ihren ersten Monaten ist die Abteilungsleiterin zum festen Bestandteil der SRK-Familie geworden. «Es ist ein dynamischer Betrieb, in dem man etwas bewegen und bewirken kann», stellt sie fest. «Unsere 160 Fahrer/-innen sind im ganzen Kanton unterwegs und bringen es im Jahr auf mehr als 600 000 Kilometer. Angebot und persönliche Betreuung werden von der Kundschaft sehr geschätzt.» Unterstützt wird sie von zwei festen Mitarbeitenden sowie einem Zivildienstleistenden. Ihre Freizeit widmet sie ihrer grossen Leidenschaft, dem Hundesport.

Neuer Flyer

Wertvolle Tipps helfen, Stürze zu vermeiden

Seit gut einem Jahr bietet das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Luzern kostenlos und unverbindlich die «Beratung zu Hause» an. Diese Dienstleistung ist Teil der Strategie «Lange gut zu Hause leben» des SRK. Dazu gehört auch die Sturzprävention.

Laut Beratungsstelle für Unfallverhütung ist der Sturz der häufigste Unfall im Haushalt, im Garten und in der Freizeit. In der Schweiz stürzt durchschnittlich jeder dritte Mensch im Alter ab 65 einmal pro Jahr, meist im eigenen Haushalt. Fast 1400 sterben an den Folgen, wie die BfU in einer Erhebung feststellte. Die Ursache von Stürzen sind oft Schuhe, die nicht genügend Halt geben, ungünstige Lichtverhältnisse oder rutschige Teppiche.

Das SRK hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit diversen Dienstleistungen zu unterstützen, damit sie im Alter, bei Krankheit oder Behinderung möglichst lange zu Hause leben können. Dank der Beratung zu Hause erhalten die SRK-Mitarbeitenden auch ein Bild über die jeweilige Lebenssituation. Sie machen gezielt auf passende Dienstleistungen aufmerksam, weisen auf mögliche Gefahrenstellen hin und geben Ratschläge, wie sich diese vermeiden lassen.

Wertvolle Tipps zur Unfallverhütung und Hinweise auf geeignete Hilfsmittel enthält auch der neue SRK-Flyer «Sturzprävention». Er ist erhältlich beim SRK Kanton Luzern, Telefon 041 418 70 10.



Impressum

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern
Maihofstrasse 95c, Postfach, 6002 Luzern
T: 041 418 70 10 / F: 041 418 70 13
E-Mail: info@srk-luzern.ch
Internet: www.srk-luzern.ch

Auflage:
21 401 Exemplare, 4-mal jährlich
(WEMF-beglaubigt)

Redaktion:
Sonja Hablützel, Beatrice Gille

Layout, Druck:
LZ Print, Luzerner Zeitung AG

«kreuz+quer» wird an alle Mitglieder und Spender vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Luzern versandt.

© Text und Bild: SRK Kanton Luzern

Immer wichtiger für Private

Know-how in Palliative Care

Palliative Care versteht sich als ganzheitliche Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen. Im Zentrum der Pflege stehen die Bedürfnisse der Patienten und ihrer Angehörigen.

Um betreuenden Personen das nötige Wissen für diese anspruchsvolle Aufgabe zu vermitteln, bietet das SRK Kanton Luzern seit einiger Zeit den Lehrgang «Passage SRK – Lehrgang in Palliative Care» an. Angesprochen sind freiwillige Begleiter/-innen und interessierte Privatpersonen, die im Einsatz bei Schwerkranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen stehen oder sich darauf vorbereiten wollen. In den 48 auf acht Tage verteilten Lektionen wird ein breites Themenspektrum rund um das Thema Palliative Care behandelt. Leben mit einer chronisch fortschreitenden Erkrankung und



Ein neuer Lehrgang vermittelt wertvolles Wissen über Palliative Care.

Der nächste Lehrgang Passage SRK beginnt im Februar 2019

Detaillierte Informationen über diese Themen für Private oder Weiterbildungsmöglichkeiten für Pflegepersonen sind erhältlich unter www.srk-luzern.ch/bildung oder per Telefon 041 417 20 49.

den dazugehörigen Symptomen (zum Beispiel chronische Schmerzen) sind ebenso im Unterricht enthalten wie ethische, moralische, juristische Aspekte oder religiöse und spirituelle Themen.

Der Lehrgang wurde konzipiert in Anlehnung an die Richtlinien und Qualitätsstan-

dards von palliative.ch (Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung). Nach dem Besuch des Theorie- teils kann ein Praktikum (vier Einsätze) gemacht werden, um mit dem Zertifikat «Begleiter/-in Palliative Care» abzuschliessen. Es werden weder medizinische noch

pflegerische oder theologische Kenntnisse vorausgesetzt.

Gemäss Therese Gigon, Bereichsleiterin, eignet sich der Lehrgang nicht für die Sterbebegleitung oder die eigene Trauerverarbeitung. Dazu bietet das SRK andere Kurse an.

menschlich – herzlich – nah: das SRK im Kanton Luzern | www.srk-luzern.ch

Dienstleistungen

Besuchs- und Begleitdienst



041 418 70 10

Entlastungsdienste



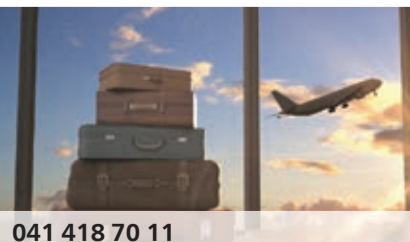
041 418 70 31

Fahrdienste



041 418 70 18

Ferienangebot (Notruf/Entlastung)



041 418 70 11

Hilfsmittel



041 418 70 19

Kinderbetreuung zu Hause



041 417 20 40

Notrufsysteme



041 418 70 11

Patientenverfügung



041 418 70 10

Bildung

Berufliche Integration



041 417 20 20

Eltern und Familien/chili



041 417 20 44

Nothilfe und Notfälle



041 417 20 44

Pflege und Betreuung



041 417 20 49

Soziales Engagement

Freiwilligenarbeit



041 418 70 10

Jugendrotkreuz



041 418 70 10

2 x Weihnachten



041 418 70 10

INFO Point/Einzelhilfe



041 418 70 10